

Im Dienste der Gebrechlichen

Autor(en): **Stutz, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 23: **Fortbildung des Lehrers II**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen Stoff des lebenden Protoplasmas gestaltet hätten und noch gestalten würden, wie am ersten Tag.

Literatur:

Uexküll, J. von: Bedeutungslehre. 1940. Joh. Ambrosius Barth/L. Kosch: Naturführer, Franksche Verlagshandlung Stuttgart: Was blüht denn da? Was find ich

da? (Pilze, Beeren, Wildgemüse.) Was fliegt denn da? (Vögel.)

Kleine Fauna Deutschlands von Dr. Robert Nold, Franksche Verlagshandlung Stuttgart.

Binz: Exkursionsflora der Schweiz, Benno Schwabe & Co., Basel.

Dr. Hans Weber.

Im Dienste der Gebrechlichen

Lektion:

Vorbereitung für den Lehrer:
Aus Schlagzeilen grosser Tageszeitungen wie NZZ, Nationalzeitung, NZN stellen wir eine aktuelle Wochenchronik in nachstehendem Sinne zusammen.

Chronik der Woche vom 19—25. Okt. 1942.

Montag, 19. Schwere Kämpfe bei Stalingrad.

Dienstag, 20. In China hungern 6 Millionen Menschen.

Mittwoch, 21. Die britische Luftwaffe greift das Ruhrgebiet an.

Freitag, 23. Bombenangriff auf Genua und Turin.

Samstag, 24. Engländer bombardieren Mailand, Genua, Turin.

Sonntag, 25. Die Russen sprengen einen Eisenbahnzug. — Berliner Meldung: In Aegypten wurden dem Feind schwerste Verluste zugefügt.

Einstimmung: Wir hängen den Wochenbericht vor die versammelte Klasse. Je nach Klassenstufe erklären wir die Nationalität und Lage der genannten Länder und Städte oder warten einfach das Schülergespräch ab. Der Lehrer notiert Aussagen stichwortartig an der Wandtafel:

Wieviel Leid!

Viele Tote!

Welche Anzahl von Obdachlosen!

Diese armen Verwundeten!

Erarbeitung und Darbietung: Wir wollen jede einzelne Meldung durchgehen und uns vergegenwärtigen, was sich hinter diesen Zeilen alles verbirgt.

Greifen wir die Dienstagmeldung heraus:

6 000 000 Menschen hungern! — ?

Viele sterben. Die Kinder magern. Sie werden elend, schwach. Knochen verbilden sich. Lähmungen treten auf. Seuchen bemächtigen sich der Elenden.

Mittwoch, den 21. Die britische Luftwaffe greift das Ruhrgebiet an.

Was wurde bombardiert? — Grosse Fabriken, Giessereien, Montagehallen. Was geschah? — Bauten stürzten ein. Maschinen wurden zerstört. Räder standen still. Feuer frass alles Brennbares. Menschen wurden begraben, erstickten. Zahlreiche wurden verletzt. Was für Verletzungen mögen vorgekommen sein? — Ein Arbeiter verlor seinen Arm. Einem wurde ein Bein abgerissen. Arbeiter am Explosionsort verloren das Gehör. Durch Splitterwurf kamen einige ums Augenlicht.

Was sind die Folgen? — Gesunde Arbeiter wurden zu Krüppeln, Gebrechlichen, Blinden, Tauben, Schwerhörigen. — Wer wird für sie und ihre Familien sorgen?

Da schätzen wir uns glücklich, friedlich leben zu dürfen. Wir wollen auch dankbar sein, dass Gott uns bisher vor schlimmstem Leid bewahrte. Diese Dankbarkeit darf aber nicht „Schall und Rauch“ sein.

Wir wollen sie bezeugen. — ? —

Die Kinder regen aus ihrem Erfahrungskreis an:

Wir nehmen Franzosenkinder auf.

Wir lassen Flüchtlinge ein.

Wir sprachen aber vorhin von Verwundeten, von Gebrechlichen und Krüppeln. Gibt es bei uns nicht auch solche Leute?

Doch, zu uns kommt manchmal ein blinder Hausierer mit Bürsten und Körben.

Ein blinder Mann hat einmal unser Klavier gestimmt. —

Ja, wir haben auch in der Schweiz eine grosse Zahl von Blinden, Schwerhörigen, Tauben, Taubstummen, Sprachgestörten (Stotterern) und Geisteskranken.

Wer sorgt für sie?

Gemeinde, Kanton, Bund, Private, Anstalten (wo?). Das Betreuen dieser Schützlinge erfordert viel Liebe und — Geld. Wer beschafft das leidige Geld? — Man sammelt manchmal. — Ja, es wird unter einem besonderen Namen gesammelt. Pro Infirmis. Das ist ein lateinisches Wort und heisst übersetzt für die Gebrechlichen. Schweiz. Vereinigung für Anormale. (Gegensatz: Normale) heisst der ergänzende Name. Pro Infirmis sammelt jedes Frühjahr durch den Verkauf von Karten.

Seit Bestehen der Vereinigung für Anormale bis zum Jahre 1942 sorgte sie für mehr als 8000 Schützlinge in Fürsorgestellen. Im Jahre 1941 betreute sie 4304 dieser armen Menschen. Die Zahl der Gebrechlichen in der Schweiz beläuft

sich aber auf zirka 200,000. Der Hilfe bedürfen also noch viel mehr.

Zusammenfassung: Es ist eine grosse Gnade, dass wir vom Krieg verschont blieben. Wir wollen unsere Dankbarkeit tatkräftig beweisen.

Wie tun wir es?

Wir lösen die durch die Post gebrachten Pro Infirmis-Karten ein.

Wir sind gebrechlichen Leuten behilflich.

Wir helfen Blinden und Schwerhörigen, die wir als solche erkennen, auf der Strasse.

Wir geben das Jahr hindurch einem Heim für Gebrechliche oder einem Taubstummenverein einen Beitrag.

Wir beten um die Gnade der Gesundheit für uns und alle Mitmenschen.

NB. Die gesperrten Worte (wie Pro Infirmis) gelten als Tafelanschrieb. Der Stoff lässt sich leicht auf zwei Lektionen verteilen. Dann würde die Besprechung der schweiz. Verhältnisse und der Vereinigung Pro Infirmis auf die zweite Lektion entfallen.

Flawil.

W. Stutz.

Mittelschule

Ueber Notwendigkeit und Möglichkeit der Konzentration im Mittelschulunterricht*

Zweitens: Konzentration im Sinne einer Verinnerlichung des Wissens zu innerer Anschauung und zu eigentlicher seelischer Formung. Das ist gerade heute und wohl noch viel mehr für die Zukunft einfach unentbehrlich zur Beseelung unserer Kultur gegenüber der Veräusserlichung der Massen durch ein oberflächliches Vielsehen und Vielhören im schnellen Verkehr, wie er heute ganz allgemein unser Leben beherrscht, dann im Besondern am Rundfunk, im Lichtspieltheater, mit Bildberichten aller Art, wie sie Zeitungen und Zeitschriften nun massenweise vor die Leser setzen. Also statt blosses Vielwissen, statt Lexikongehalt mehr Sammlung zum täti-

gen und eindringlichen Beschauen von Dingen der Natur, von Werken der Kunst und des Schrifttums. Das ist keineswegs etwas grundsätzlich Neues. Das eidgen. Maturitätsreglement weist ja in aller Form die Richtung zu einer solchen Unterrichtsgestaltung. Aber in der Praxis wird das noch viel zu wenig getätigt, weil es methodisch schwieriger ist, weil es vom Lehrer mehr Arbeit, mehr Einfühlungs- und Gestaltungskraft verlangt, als wenn man einen Stoff einfach nach alter Art so lehrbuchmässig abwandeln kann. Also überall dort, wo man das Wertvollste an bildendem Gehalt durch Vertiefung in Einzelwerke erheben kann, sollte das mit aller Sorgfalt durchgeführt werden. Das ist doch wohl der fruchtbare Kern der Arbeitsidee, dass das

* Siehe Nr. 21/22.